

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

85 (26.3.1916) Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Deutschlands Kriegsziel.

Von
Houston Stewart Chamberlain.

Hoffentlich dauert der Krieg so lange,
bis alles sich unserem Willen fügt.
Hindenburg.

Verboden ist es, von den Kriegszielen öffentlich zu sprechen; um so mehr müssen wir es als ein Gebot empfinden, das Kriegsziel klar und fest ins Auge zu fassen. Denn jenes notwendige Verbot führt den Nachteil mit sich, Millionen die lediglich auf die Zeitungen angewiesen sind, von aller Kenntnis des zu Erreichenden abzuschneiden, so daß zuletzt für sie nur die Gegenüberstellung Krieg und Nicht-Krieg bleibt, was mit der Zeit ein Nachlassen der Spannkraft veranlaßt. Was diese lebendig hält, ist das bewußte Erstreben bestimmter erkannter Endabsichten; nicht die Vorstellung des Zielpunktes, so stellt sich bei jeder Reife leicht Ermüdung ein. Fragen wir uns also: was ist Deutschlands Kriegsziel? Die Antwort kann nicht zweifelhaft sein: des Krieges Ziel ist für Deutschland der Friede. Seit vielen Jahren hätte Deutschland den Frieden und ließ sich im Interesse seiner Haltung fast mehr als billig von seinen neidisch-mühsamen Nachbarn gefallen. Kaiser und Fürsten wollten den Frieden und benehten es durch ihre Taten; Handel, Landwirtschaft, Industrie blühten auf im Frieden und verlangten nur offene Türen, denn mehr war ihnen zum Gedeihen nicht vorhanden; Wissenschaft, Technik, Kunst wurden mit unvergleichlichem Eifer gepflegt und können nur im Frieden gedeihen. Es liegt überhaupte im Wesen der deutschen Beeresverfassung, daß diese Macht nicht zu Angriffszwecken gebraucht werden kann; der häßliche Mann vermöchte es nicht, sie zu einem Raubunternehmen in Bewegung zu setzen — das bezogt der allerhöchste, Bismarck. Der Ueberfall auf Deutschland ist also ein Ueberfall auf den Güter des Friedens; ausgeführt wurde er von drei Nationen, die behändig, auf der ganzen, ihnen erreichbaren Erdoberfläche, Krieg schüren und Krieg führen — England, Rußland, Frankreich — den geschworenen Feinden des Friedens. Seit drei Jahrhunderten befolgt England grundsätzlich die Politik des Raubens, und es wirkte erschreckend, als neulich ein Offizier und Sachgelehrter für Kriegsgeschichte unumwunden aussprach: „Wir Engländer haben zwar immer noch klavierspielen Vorwände zu unseren Kriegen, in Wirklichkeit aber führen wir sie stets nur um des Handels wegen.“ Das moskowitzische Rußland ist ein Uger, der seit ungefähr ebensolange unerschütterlich um sich frißt und alle Völker zu Sklaven herabdrückt. Frankreich ist unter der Leitung seiner regierenden Finanzleute zu einem Gauner und „Apoden“ geworden, der zum Anstand nicht mehr zurückzufinden weiß. Man darf also gegen obige Verantwortung nicht etwa einwenden, das Ziel aller Kriegsführenden sei der Friede; das ist nicht der Fall: es gibt Völker, die im Frieden immer kuppeln blühen — Deutschland steht heute an ihrer Spitze; und es gibt Völker, die ohne Krieg ihr Auskommen nicht finden, in denen jener Urinstinkt des barbarischen Menschen noch überwiegt.

Aus diesen Ermüdungen folgt, daß Deutschland den Frieden aufzuheben muß, seinen Frieden. Wie der Baumwürger nach einem wohlbedachten Plane die barren, widerstrebenden Hochstämme zu der Gestalt zwingt, in welcher sie einem hohen Zwecke dauernd dienen, so muß Deutschland den Feinden des Friedens Bedingungen auferlegen, durch welche der europäischen Welt auf lange hinaus ein würdiger, allem Tüchtigen und Hochstrebenden förderlicher Friede gesichert wird.

Du das in vollem Maße jetzt gelingen kann, weiß ich nicht; ich bezweifle es; die Grundlage aber dazu kann und muß gelegt werden, und dies wiederum erfordert, daß das Ziel erblickt und als Willensentschluß erkannt wird. Geschichte es ist nicht, so ist es für alle Zeiten zu wahren hemmen überkommene Menschheitslehren die Entfaltung der Waffengewalt, geben diplomatische Taktiken den Ausschlag, so ist nichts geschäfer; Blut und Tränen fließen dann unstill und das siegreiche Deutschland hat die Schlacht verloren — die Schlacht um die Gestaltung der Zukunft des Menschentums auf Erden. Vogel streicht einmal von der „Ohnmacht des Sieges“, weil ein Sieg, der nichts Neues schafft, aus besten Klagen Zoll kein neues Leben entpricht, in der Tat das reine Nichts ist. Dagegen kennt der deutsche Denker ein „Veroberrecht“: dieses ist das schöpferische Recht, das Blut und Gewalt enthält, weil es Schlechtes zerstört und Besseres an die Stelle setzt. Der Tod der deutschen Völker kann nur dann als entsetzlich und mehr als das — als notwendig und segensreich — betrachtet werden, wenn er dazu dient, solches Völkchen durchzuführen und dauernd zu befestigen — das Recht auf den deutschen Frieden.

In einem früheren Kriegsanfatz machte ich auf den Unterschied zwischen pax (paix, peace, pace) und Friede aufmerksam: pax, bedeutet einen juristischen Vertrag — also eine vorübergehende, lösbare Abmachung, Friede einen währenden Zustand — die Herrschaft der Liebe und der Schonung. Die Feinde Deutschlands besitzen nicht einmal den Begriff des Friedens! Im letzten Grunde ist es Deutschlands Kriegsziel, ihnen diesen Begriff beizubringen. Dazu müssen sie in eine strenge Lehre genommen werden. Wie vorhin angegeben: einzig durch Raub sind England, Frankreich und Rußland in den letzten fünfzig Jahren geworden; diese Völker wissen gar nicht, daß es ein anderes Wachstum — ein Wachstum aus innerer Kraft und Tüchtigkeit — gibt. Staatstüchtigkeit unerreicht ist es, wenn diese Räuberstaaten die einzige Großmacht Europas, die niemals geraubt hat, als „Militär- und Erobererstaat“ brandmarken und verfolgen. Wer wissen will, was Deutschland unter „Kolonisieren“ versteht — welche edle, menschenbildende Aufgabe — dem empfehle ich die kurz zusammenfassende Darstellung „Die deutsche Kolonialpolitik“ von Staatssekretär Dr. Solf in dem unentbehrlichen Sammelwerk „Deutschland und der Weltkrieg“ (Leubner, 1915). Dr. Solf erachtet sich nicht in vie-

len Worten; er beschränkt sich wissenschaftlicher Objektivität und eines fast nichternem Stills; um so berechtigt sprechen die Tatsachen. Zum erstenmal seit die schauerliche Geschichte europäischer, überseeischer Eroberungen im 16. Jahrhundert begann, verlor ein Staat, anstatt rücksichtslos auszuweichen, anstatt gierig für sich und die Seinen den Reichtum fremder Erde an sich zu reißen, sich sittlicher Verpflichtungen gegen die Ureinwohner bewußt zu werden, sie als Gottes Geschöpfe zu hegen und einer sittlichen und geistigen Entwicklung entgegen zu führen. Außerdem aber: Deutschland allein fast die koloniale Aufgabe im Sinne eines gemeinsamen europäischen Auftrags auf und führt die vielgenannte, aber nie befolgte Politik der „offenen Türen“ wirklich durch, indem sie keine wie immer geartete Begünstigung des eigenen Handels kennt. Bei allen anderen Kolonialmächten — bei England und Frankreich und Spanien und Portugal (nur bei Holland nicht) — genießt das Mutterland allein Zollfreiheit oder Zollbevorzugungen, die 30 bis 90 Proz. betragen; Deutschland kennt diese Untercheidung nicht. Ebenso genießen Ausländer und ausländische Unternehmungen in deutschen Kolonien genau den gleichen Schutz, die gleiche Förderung wie Deutsche; dagegen Frankreich es durch ewige Schikanen und durch Rechtsverweigerungen Ausländern fast unmöglich macht, Handel auf den von ihm verwalteten Gebieten zu treiben, und England toben das gesamte Vermögen der in Hinterindien seit vielen Jahren anjählichen deutschen Kaufleute konfisziert und — um alle Ansprüche und Wiederaufhebung nach Friedensschluß unmöglich zu machen — die Bücher und Korrespondenzen zerstört hat. Der ausländische deutsche Fachmann bezeichnet diesen Vorgang richtig mit dem Wort: Straßensraub. Wie Rußland die Deutschen — sogar diejenigen russischer Nationalität — behandelt, wissen wir. Und nach Solf nehme man noch eine Schritt zurück: Geheimrat Schrometers „Kaufschou, ein Rückblick“ (Berlin, 1915). Was hier erstrebt, angebahnt, zum Teil sogar in der kurzen Zeit geleistet worden ist, das wirkt geradezu erbebend. Jeder sollte sich darüber unterrichten; man wird einen Blick in eine künftige, bessere Welt. Ein japanischer Staatsmann berichtete vor kurzem: „Die Art, wie die Deutschen Kaufschou verwalten, ist einfach ideal; hier können wir viel lernen.“ Man warnt in Deutschland unablässig vor Selbstüberschätzung; förderlicher wäre es, man würde das von Deutschland Geleistete schätzen lernen, denn daran fehlt es allgemein. Es ist ein Deutschland im Werden — ja, schon im Werke —, das die meisten gar nicht kennen. Welch grundguter Geist am Werke ist — trotz der gemeinen Elemente, trotz des internationalen gerichteten, hoffähigen, aber nicht deutschfähigen Geldwobels, trotz der ungeschickten Politiker und auch trotz der widerwärtigen Pharisäer, deren tugendhafte Augenverdeckungen sie überall nur das Schlechte, nie den reinen Willen, nie die tüchtige, vorbildliche Tat erblicken lassen —, das zeigen uns die deutschen Kolonien, das zeigt uns vor allem jenes unvergängliche Ruhmesblatt in der Regierung Wilhelm II. Kaufschou. Hier erfahren wir, was Deutschland unter „Frieden“ versteht; dagegen ein vergleichender Blick auf Hongkong — von England seinem schmächtlichen Opiumhandel zu lieb gewalttätig blutig geraubt und inzwischen zur verrotteten Lasterhöhle des fernsten Ostens herangemacht — uns belehrt, daß das in Kaufschou schon halb verwirklichte deutsche Ideal der englischen Politik ganz und gar unbekannt ist.

Da nun Deutschland den Frieden aufzuheben muß, da es einzig durch Gewalt sein den Gegnern unbekanntes Kriegsziel erreichen kann, so fragt es sich: wie sind die Widerstände zu beschaffen, die diesem „Willen zum Guten“ entgegenstehen? Die Verantwortung dieser Frage fällt dreifach aus, weil jedem einzelnen der drei Gegner gegenüber (Italien zähle ich nicht) die politische Lage eine andere ist.

Bei Frankreich liegen die Dinge am einfachsten. Wenn die Franzosen nicht wahnhaftig wären, wenn sie sich nicht zu Neueten Englands und Rußlands mißbrauchen ließen, ich würde nicht, welche Veranlassung zu einem Streit mit ihnen entstehen könnte. Nun sind sie aber wahnhaftig, folglich muß man sie als Wahnsinnige behandeln. Deutschland muß gegen ihre Todsündenfälle ein für allemal gesichert werden, auch dagegen, daß sie seine Friedenswunden mit Millionen wilder Heger überschwemmen; die Macht ist da, sie muß gebraucht werden; der Diplomat darf nicht, wie 1870, dem Generalkontrahent widersprechen.

Unaltes bedrohlicher fahrt sich der Horizont, sobald wir die Augen nach Rußland wenden. Hier haben wir es mit blind zerstörenden Naturgewalten zu tun; Argumente und Verträge nützen ebensowenig wie gegen Wälderfluten und Gewitterschläge. In der Schweiz ist es durch die Anlage so genannter „Bannwälder“ gelungen, blühende Täler vor periodisch wiederkehrender Verwüstung dauernd zu schützen; das moskowitzische Tatarereich ist eine ebensolche ewig drohende, brutale Gefahr; in den wenigen Tagen, wo diese Horden im gesitteten, keinen Widerstand leistenden Ostpreußen haften, haben sie Verhüll im Werte von mehr als drei Milliarden Mark sinnlos mutwillig zerstört; was sie an den guten Menschen verbrachten, gemahnt an die schlimmsten Tage bestialischer Hanfnacht des Mittelalters. Hier fordert nicht allein das Friedensziel, sondern schon die Sorge um die Existenz eines gesitteten Europas überhaupt, die Errichtung eines deutschen Reiches und seine Bundesgenossen für alle Zeiten schützenden Bannwaldes — von Norden bis Süden. Im übrigen verweise ich auf Paul Rohrbach's „Rußland und wir“, das jeder Deutsche lesen und wieder lesen muß. Wenn nicht jetzt das Nötige geschieht, ist Deutschland in hundert, vielleicht schon in fünfzig Jahren rettungslos verloren.

Ueber England ins Klare zu kommen, ist für den Deutschen nicht leicht. Die Unwissenheit des Volkes läßt sich mit der russischen vergleichen; namentlich aber spottet die Unbildung der „gebildeten“ Stände aller Beschreibung; dagegen ist — im engeren Gegenstand zu Rußland — der Charakter außerordentlich entwickelt: das jede Selbstvertrauen, die Lust zu selbständigem Handeln, die

Anlage, durch bloße Willenskraft sich Gehorsam zu erzwingen. Der Engländer besitzt die wunderbare Kunst, auch aus dem, was ihn beschränkt, Kraft zu schöpfen; daher das Abgerundete, Aufschickelgehellte. Wohin bei Mißleitung und Mißbrauch dieser Gaben ein Volk kommt, sehen wir jetzt; doch die Kraft selbst ist einmal da, sie betätigt sich auf der ganzen Erdoberfläche. Ein einziges Mittel gibt es, sie in Schranken zu weisen: ihr gegenüber muß sich eine andere Willenskraft aufrichten, eine gewaltige Kraft, gegen welche die englische überall anrennt und sich die Knochen bricht. Jede tatsächliche Leistung nötigt dem Engländer unbedingte Hochachtung ab; da er aber rein geistige Leistungen nicht zu erkennen vermag, so müssen es handgreifliche sein. Die Leistungen Deutschlands in Technik, Industrie und Handel hat England so hoch einzuschätzen gewußt, daß es kein Heil für sich sah außer in der völligen Vernichtung des Nachbarn. Wenn ich Verständnis für einen bitteren Schmerz voraussetzen darf, so will ich sagen: England befreit Deutschland aus Hochachtung. Die Franzosen befreit einzig Nachsicht; die russische Vandalen nicht zu erkennen vermag, so müssen sie mit gleichem Appetit; die Engländer dagegen hegt der Reiz; sie wütern den Rivalen und fürchten ihn. Nicht um Unrecht war der Engländer gewohnt, sich als Herr der Welt zu fühlen. Dieses Gefühl beruhte nicht — jedenfalls nicht in erster Reihe — auf der Anzahl der mittelbar und unmittelbar angegliederten Quadratmeilen und der fast an die halbe Milliarden reichenden Menschenzahl, die sich zur englischen Oberhoheit bekennt, vielmehr auf dem Bewußtsein der inneren Kraft, der Kraft des Willens, die einem kleinen Inselvolk die Unterjochung eines Drittels der gesamten Menschheit möglich gemacht hat. Im Verhältnis zum Reich ist selbst die englische Flotte klein. Diese Herrschaft Britanniens ist auf innerer Grundfesten aufgebaut gewesen: auf Stolz, Kraft und Hölle des Willens, auf Fleiß, auf klugen Wagemut, auf rücksichtsloser Konsequenz. Der Engländer ist vor keiner Grausamkeit, vor keiner Unmoralität zurückgeschreckt, ist aber auch selber vor keinem Wagnis, vor keinem Tode zurückgebebt; es gab nichts, was er nicht wagte; Jünglinge von einigen zwanzig Jahren haben — als bestellte „Berater“ asiatischer Fürsten — allein unter Millionen „Barbaren“, von Raub und Mordtucht rings umgeben, ganze Reiche verwaltet, umgesehen, und nach und nach unter englische Herrschaft gebracht. Dies nur als Andeutung und Beispiel. Ueber diese englische Welt Herrschaft mag man denken wie man will — ich meinerseits halte sie für grundrational und darum verderblich, außerdem aber überhaupt für veraltet und daher der Zukunft, in die wir im zwanzigsten Jahrhundert eintreten, nicht angemessen noch gewachsen — immerhin ist folgendes sicher: über eine so unerhörte Entwicklung der kosmischen Gewalt, genannt „Mensch“, vermag einzig eine noch mächtigere Entwicklung der selben Gewalt zu siegen, und das wird nur eine sein können; bei der das charakteristische Organ des Menschen — der Geist — nach allen Seiten tiefere Wurzeln geschlagen hat und infolgedessen sich unipig entfaltet. Ohne Willen läßt sich bei uns Menschen nichts machen; einem ebenso starken Willen wie dem seinen, gepaart mit reiferem Geiste, muß der Engländer notwendig unterliegen.

Damit glaube ich das Kriegsziel, was England betrifft, in seiner Tiefe erfasst und deutlich genug bezeichnet zu haben.

Hier erleben wir aber traurige Dinge; geeignet das Vertrauen auf die Zukunft des Deutschlands zu erschüttern; denn gerade am Willen, am Glauben, an dem Bewußtsein, daß der Geist weitaus die gewaltigste Gewalt auf Erden ist, fehlt es in Deutschland vielfach. Ich schlage z. B. eine Augenschrift von Franz von Sissi auf aus der Reihe „Zwischen Krieg und Frieden“ und finde da die These, Deutschland sei keine Weltmacht und könne es nie werden, sondern müsse sich damit abfinden, für alle Zeiten bescheiden hinter England, Rußland und den Vereinigten Staaten einherzumarschieren. Es heißt da wörtlich:

„Wir werden gut tun, uns diese Tatsache immer und immer wieder vor Augen halten!“ Da soll mir nur einer sagen, was Deutschland eigentlich Krieg führt und Hunderttausende seiner Söhne aufopfert! Am den Preis eines solchen Bekenntnisses schließt England gleich morgen den Frieden, ummüht Deutschland unter seine schützenden Flügel, und kehrt sich ohne Zaudern gegen Rußland und Frankreich. Wenn Deutschland sich nicht bewußt ist, von Gott eine Weltmission überkommen zu haben, wenn Deutschland so wenig Vertrauen auf die unüberwindliche Macht seiner Organisations-

und Leistungsfähigkeit setzt, wenn es sich nicht getraut, mehr und anderes zu leisten als das kleine weltbeherrschende Inselvölkchen geleistet hat, wenn es mit Franz von Sissi — und unter Mißachtung aller Lehren der Weltgeschichte — die Bedeutung der Völker nach Quadratkilometern und Kopfzahl einschätzt, da freilich ist nichts zu wollen, nichts zu hoffen, und es war eine verbrecherische Torheit den Krieg aufzunehmen, anstatt sich von vornherein den „Weltmächten“ England und Rußland gehorsam unterzuordnen, wobei die von einem ordentlichen Universitätsprofessor led und großschonungig regierte dritte Weltmacht ohne Zweifel ihre Vermittlung gern angeboten hätte. Mit solchen Klugheiten wird man freilich nicht weit kommen. Zwischen Deutschland und England steht heute die Sache so: entweder du oder ich. Sagt der Deutsche „du“, so ist's aus mit dem Deutschland — für immer; England kennt keine Rücksichten. In Wirklichkeit aber besitzt Deutschland die Mittel, „ich“ zu sagen und „ich“ durchzusetzen: dies ist sein Kriegsziel. Nicht im entferntesten denke ich hierbei an eine zu erlösende Zertrümmerung des britischen Weltreiches und dergleichen; selbst wenn Deutschland zu dergleichen Unternehmungen gewappnet wäre, so lägen sie weder in seinem praktischen Interesse, noch in der Richtlinie seiner Ideale; davon ist gar keine Rede. Was eben geschehen muß, ist die siegreiche Behauptung von Deutschlands Willen gegen Englands Willen; Englands Arroganz muß gebrochen werden, gedemütigt; England muß anerkennen, daß Deutschland ihm überlegen ist. Dies kann nicht mittelbar, sondern nur unmittelbar geschehen; und ich weiß: es ist möglich und der Sieg ist sicher. Von dem Augenblick an wird ein Umschwung auf der ganzen Welt stattfinden und Deutschland wird sehr schnell — vielleicht in weniger als einem Jahrhundert — die ausstrahlende Weltmacht werden, Hüter und Fort des Weltfriedens. Niemand darf fragen, wie lange der Krieg dauern wird; es geht ja um alle Zukunft. Doch soviel ist sicher: je rücksichtsloser, um so kürzer wird er sein, um so menschlicher. Der Engländer war nie zaghaft; ist es der Deutsche heute, so ist er verloren; bleibt er blind für das was auf dem Spiele steht, so unterliegt er. Dagegen die rücksichtslose Entfaltung aller vorhandenen Machtmittel, die unumwundene Bekennung zu dem spezifisch deutschen, unerschütterlichen und antienglischen Staats- und Lebensideal, das rücksichtslos Durchziehen desselben auf allen Gebieten der Zeit und die Engländer gewinnen und sie zu Freunden Deutschlands umschaffen wird. Infolge der augenblicklichen Weltlage und aller politisch-sozialen Verhältnisse ist das noch nicht vertretene germanische Element in England unterdrückt, irreführt, mundtot gemacht; liegt das deutsche Ideal, so findet auch dort gewiß eine Umwälzung statt. Was uns allen als Kriegsziel hier vorzuschreiben sollte hat Goethe buchstäblich genau bezeichnet:

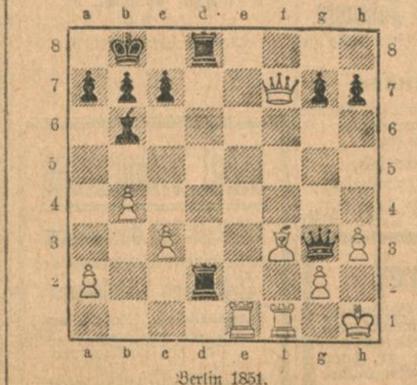
Und gedächte jeder wie ich, so stünde die
Macht auf
Gegen die Macht, und wir erkreuten uns
alle des Friedens.

Als ich vorhin einem Freunde vorliegende Ausführungen über Deutschlands dreifaches Kriegsziel in der Sitzung vorgelesen hatte, rief er aus: „Sie haben Recht!“ Wo aber erblicken Sie den deutschen Staatsmann, der einer solchen Aufgabe gewachsen wäre? Da stand ich schweigend auf, holte den abgegriffenen 63. Band der Erlanger Lutherausgabe vom Biberbergt herunter, schlug die mir wohlvertraute Seite 356 auf und las: „Aber es gehört dazu ein trefflicher Mann, der ein Löwenherz habe, unerschrocken die Wahrheit zu schreiben.“ Nicht allein nur die Wahrheit zu „schreiben“ und zu reden, zu allererst um sie in die Tat umzusetzen, dazu gehört freilich ein trefflicher Mann, der ein Löwenherz hat. Wie viele solche Männer Deutschland besitzt, hat uns der Krieg von neuem offenbart: in den feindlichen Armeen ist nicht ein einziger Mann von Bedeutung sichtbar geworden; im deutschen Heere dagegen stand an jedem Orte, wo die Gelegenheit seiner bedurfte, sofort der rechte Held da; nur wenige hatten glänzende Stellen bekleidet, doch bald die Not rief, traten sie aus dem Schatten schlichter Pflichterfüllung und vollbrachten unterirdische Taten. Ebenso sind die Staatsmänner gemiß vorhanden; es muß nur erst die Not allgemein empfunden werden. Das oberste Kriegsziel wird erreicht sein, sobald Deutschlands Not den trefflichen Mann geschaffen haben wird, den unerschrockenen und unerschütterlichen, mit dem Löwenherz.

Bayreuth, 6. Januar 1916.

Schachzeitung des Karlsruher Tagblattes.

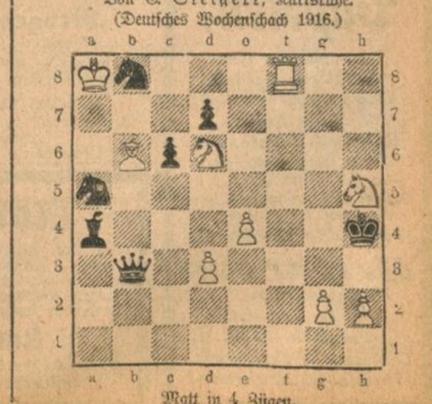
Partiechluss Nr. 11.
Weiß: Gelbbeer. Schwarz: Anderjfen.



Berlin 1851.
1. ... c7-c6!
2. Te1-e8 Lb6-c7
3. Te8xd8+ Td2xd8
4. Kh1-g1 Dg8-h2+

5. Kg1-f2 Lc7-b6+
6. Kf2-e2 Dh2-e5+
7. Lf3-e4 De5xe4+

Aufgabe Nr. 250.
Von E. Steigert, Karlsruhe.
(Deutsches Wochenschach 1916.)



Mat in 4 Zügen.

Dr. A. Schuberg, prakt. Arzt,
wohnt jetzt
Gartenstraße Nr. 32, I.

Wasserdichte Feldebekleidung!

Regenhaut-Mäntel	22.50	23.75	24.50
Wind-Jacken	16.50	bis	22.50
Papier-Westen	8.50	9.50	10.50
Papier-Unterhosen	11.50	12.50	
Papier-Schlüpfer	1.20	1.50	

Sporthaus Freundlieb
KARLSRUHE Kaiserstraße 185
Rabattmarken

Militär-Mützen
billigste, bei feinsten Ausführung

Fr. Betsch, Hofflieferant. Telefon 278.
Fabrik und Hauptgeschäft: Moltkestr. 81. Filiale: Kaiserstr. 187.

Elektrisch! Für das Umzugs-Quartal bringe mein elektr. Installationsgeschäft in empf. Erinnerung.

Beleuchtungskörper, Osramlampen, Reparaturen aller Art. Umändern von Beleuchtungskörpern.

Hermann Martin, Elektrotechniker
Telephon 2680. Breitestraße 67. Telephon 2680.

Hausbesitzer und Mieter ersparen sich viel Aerger und haben ihre Wohnungen in kurzer Zeit vermietet, erhalten zahlreiche, ausführlich geschriebene Angebote, wodurch ihnen die zeitraubende Wohnungssuche bedeutend erleichtert wird.

durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt, älteste und billigste Tageszeitung am Platze mit größtem Wohnungs-Anzeiger.

Im Odeon-Haus
Karlsruhe, Kaiserstraße 187
kaufen Sie am besten und billigsten

Sprechmaschinen
Schallplatten
Schüler-Violinen
Gitarren
Lauten
Taschen und Etais
Violkastan
Akkord-u. Konzertzithern
Akkordeons
Trommeln und Flöten
Klarinetten
Taschenlampen
Feuerzeuge
Albums
Mundharmonikas

für unsere Krieger in größter Auswahl.
Verlangen Sie Katalog gratis.

Die **Frühjahrs-Neuheiten** in **Damen-Konfektion** sind eingetroffen.

Jackenkleider v. 19.75 an
Jacken v. 14.00 an
Mäntel v. 21.50 an

ferner: Röcke, Blusen, Kindermäntel usw.
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

M. Frommholz
Kaiserstraße 166
1 Treppe hoch.

Reine **Dachrinnen und Fallrohre**, solange der Vorrat reicht, billig zur verkaufen.

Reparaturen bei pünktlicher Ausführung prompt und billig. — Kostenanschläge für Hausentwässerung kostenlos.

Friedr. Anolisch, Bautechniker u. Installationsgeschäft.
Bertholdstr. 24. Tel. 2481.

Möbel aller Art, Nur-Garderoben, Divan, Hocharmmatratzen, Federmatratzen, Wollmatratzen, Seegrasmattlagen in guten Qualitäten empfiehlt billigst

H. Karrer, Möbelhandlung, Philibstraße 19.

Zum Umzug u. zur Wohnungserneuerung

Tüll-Gardinen
das Paar von Mk. 6,25 an.

Tüll-u. Madras-Stückwaren
zur Selbstanfertigung, per Meter von Mk. 1.40 an.

Tüll-Garnituren mit Behang
per Fenster von Mk. 12.— an.

Stores und Halbstores
per Stück von Mk. 11.— an.

Bunte Kongreß- u. Madras-Vorhänge
per Fenster von Mk. 12,50 an.

Tüll-Bettdecken
per Stück von Mk. 14.— an.

Handarbeits-Stores
mit modernen u. klassischen Motiven in Filet, Guipure u. Filet antique von Mk. 33.— bis Mk. 170.—.

Dreyfuß & Siegel
Großh. Hofflieferanten.

Soolbäder
Friedrichsbad, Kaiserstr. 136.

zur Anregung der Hauttätigkeit von ärztlicher Seite gerne und häufig empfohlen gegen sämtliche Formen der Sorofoleose, wie sie sich durch Mastanachläge, Geschwüre, Knochenauftreibungen, Drüsenanschwellungen und Augenerkrankungen darbieten, ebenfalls gegen Rheumatis u. Bleichsucht der Kinder, im

Waschanstalt E. Wendt, Rüppurr Telephon 2809
übernimmt Wäsche zum Waschen und Bügeln.

F. Brautleute u. Konsumenten empfehlen folgend und gut gearb. **Holz- u. Polstermöbel** zu bekannt billigen Preisen.
Zuf. Weinheimer, Kaiserstr. 81/83.

Versand-Kisten fabriziert in jeder Größe und Anzahl zu billigen Preisen

E. Bausback Söhne
Karlsruhe, Wilhelmstr. 63
Tel. 1040
Postscheckkonto 6223.

Stadt. Vierordtbad

Neissluft- und Dampfbäder (frische, römische u. russische Dampfbäder)
Elektrische Lichtbäder.

Damenbadezeit: Montag und Mittwoch vormittags 8 bis 1 Uhr und Freitag nachmittags 3 bis 8 Uhr.
Herrenbadezeit: Alle übrige Zeit, Samstags bis abends 9 Uhr und Sonntags nur vormittags 8 bis 12 Uhr. — Mittags 1 bis 3 Uhr geschlossen.

Neue Azo-Lampe
niedervoltig, stromsparend, weißes Licht.

Emil Schmidt & Cons.
Kaiserstraße 209.
Bei Abschluß Vorzugspreise.
Rabattmarken.



Bevor Sie ein Tafelservice, Kaffee-, Teeservice, Weinservice kaufen ist es notwendig, die große Auswahl, billigen Preise, vorzügliche Ware zu prüfen beim

Kunstgewerbehaus Köchlin
Spezialgeschäft für Kristall-, Porzellan- und Luxuswaren
Karlsruhe i. B., Ritterstraße 5.

Zum **Umzug!**
Behagliche Steiners **Paradies-**
Steppdecken
Plumeaus
Kissen
Unterbetten
Matratzen
Röste
Kinderbetten
Ruhebetten.
Umarbeiten jeder Art.
Bettenhaus NEUBERT
Kaiserstraße 122.

Herren-Kleiderstoffe
Damen-Kostümstoffe
weiße und bunte
Bettlamaste
Satinette
Wollmusseline
Trauerschürzen
Lagerbesuch sehr lohnend.

Arthur Baer
Kaiserstr. 133, 1 Treppe hoch

Lagerhaus Hch. Karrer
Philippstraße 19
nimmt ganze Wohnungseinrichtungen und einzelne Gegenstände auf Lager bei billigster Berechnung.

Jeder gewöhnliche Polster-Rost wird in **Karrer's Patent-Sprungfeder-Rost** umgebaut (patentamtl. geschützt).
Abholung morgens. Ablieferung abends.

Aufarbeiten von Matratzen, Polsterwaren aller Art. Dreile, Roßhaare, Kapok, Wolle, Seegras etc. in reicher Auswahl bei billigster Berechnung.
Solide Ausführung.

Heinr. Karrer
Möbelhandlung
Lagerhaus, Philippstraße 19.
Telephon 1659.

Ein Waggon Sterilisiervgläser eingetroffen.
J. Bähr, Haus- u. Küchengeräte,
Waldstraße 51.
— Rabattmarken. —